

Vaterhaus - Brief

Erscheint einmal jährlich

Oktober 2009

Liebe Freunde des Vaterhauses,

im April 1996 wurde uns die Mutter Gottes unter ihrem Titel „Mutter vom Guten Rat“ als Patronin unseres Vereins geschenkt. Als Papst Johannes Paul II. dann eineinhalb Jahre später im Zuge der Auseinandersetzung um den Beratungsschein alle Berater im Schwangerschaftskonflikt und die ihnen Anvertrauten eben dieser „Mutter vom Guten Rat“ empfahl, war das für uns eine wunderbare Bestätigung. Anlässlich einer Pilgerfahrt nach Rom hatten wir nun endlich Gelegenheit, das Urbild aller Darstellungen der „Mutter vom Guten Rat“ in Genazzano zu besuchen (siehe Foto). Vor diesem Gnadenbild konnten wir der Mutter Gottes alle mit dem Vaterhaus verbundenen Menschen und ihre Anliegen erneut anvertrauen.

Natürlich haben wir bei unseren Aktivitäten viel Kontakt mit Menschen, die unsere christliche Überzeugung nicht teilen. Insbesondere muslimische Frauen kommen in großer Zahl zu uns ins Lädchen und als Schwangere zur Beratung. Dabei haben wir erfahren, dass die meisten Muslime eine denkbar schlechte Meinung von unserer als „westlich“ bezeichneten Lebensweise haben. Besonders verachtenswert erscheint ihnen unsere Sexualmoral, ein Thema, das auch uns im Verein besonders am Herzen liegt. Wohl gibt die Kirche klare Weisung, aber nur wenige leben auch danach (siehe *Standhaft bleiben!* von Miguel Weide). Andere Menschen sollten an unserem Leben wieder mehr die Wahrheit und Schönheit des christlichen Glaubens ablesen können. Das bedeutet, dass wir zuallererst an uns selber arbeiten müssen. Unsere Besinnungstage, zu denen

wir alle Interessierten herzlich einladen, geben dazu Gelegenheit. Auch in der Vereinsarbeit muss die Glaubensvermittlung einen noch höheren Stellenwert erhalten, damit klar wird: Wir wollen nicht nur schnell mal helfen, sondern langfristig Orientierung geben!

Ein Glaubwürdigkeitsdefizit ist allerdings auch die fortdauernde Spaltung der Christenheit. Beim gemeinsamen Einstehen für die Unantastbarkeit des menschlichen Le-



Gnadenbild der „Mutter vom Guten Rat“ in Genazzano bei Rom

bens und für die gottgewollte Ordnung der Familie können wir zwar auf der praktischen Ebene Ansätze von Einheit erleben; die sich bietenden Möglichkeiten werden aber bei weitem nicht ausgeschöpft. Noch immer gehen uns unsere Hirten nicht voran. Zum Beispiel war bei der großen 1000-Kreuz-Aktion im September in Berlin, auch einer konfessionsübergreifenden Initiative, von katholischer Seite wieder nur der österreichische Weih-

bischof Laun zu sehen. Unser geistlicher Begleiter Dr. Cornelius Roth geht diesem Thema in seinem Beitrag weiter nach.

Aus unserer praktischen Vereinsarbeit gibt es wichtige Veränderungen zu berichten: Die Betreuung des Lädchens und der Lebensschutz-Mediathek hat wegen eines „freudigen Ereignisses“ gewechselt (siehe Vaterhaus-Nachrichten). Als privater Verein, der weder kirchliche noch staatliche Mittel erhält, sind wir grundsätzlich ehrenamtlich tätig. Aus geistlichen Gründen halten wir das auch für gut so! Einzige Ausnahme ist der Minijob in unserem Lädchen, dessen Finanzierung zu unserer großen Freude seit Jahren schon von der Stiftung „Ja zum Leben“ getragen wird.

Eine weitere Änderung betrifft unsere Kinderarbeit, die wir wegen der sich immer mehr durchsetzenden Ganztagsbetreuung in Kindergarten und Schule nicht mehr in der Schulzeit durchführen können. Stattdessen bieten wir nun in den Ferien jeweils donnerstags ein Ferienprogramm an - mit großem Erfolg (siehe Vaterhaus-Nachrichten)! Nach wie vor halten wir es für unerlässlich, vor allem Kindern, die zu Hause keinen Vater erleben, das Wissen um den liebenden Vater im Himmel weiterzugeben.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie besonders in der bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit die Freude über die Liebe Gottes ausstrahlen - auch auf Ihre muslimischen Nachbarn!

Ihr Vaterhaus-Vorstand

Martin Haubs
Olto Spahn

Vaterhaus-Familie

Im letzten Jahr haben wir von ersten Ansätzen berichtet, Vaterhausarbeit auch an anderen Orten zu beginnen. Familie Schäfer im Bistum Limburg und Familie Münzberg im Bistum Würzburg haben einen ersten Anfang gemacht. Interesse gibt es auch in Hildesheim, Leipzig und Essen. Es werden aber noch dringend Menschen gebraucht, die sich ebenfalls berufen fühlen, an den genannten Orten etwas für das Leben und für die Familie zu tun! Auch neue Ideen sind sehr willkommen. Schließlich muss das Vaterhaus nicht überall genauso aussehen wie in Fulda. Nur Mut!



Weihnachtswunsch

Für eine schwerbehinderte allein erziehende Mutter von 3 Kindern suchen wir 2 normal große Betten mit Matratzen und Bettzeug, da auch die beiden kleineren Kinder inzwischen aus ihren Kinderbetten herausgewachsen sind.

Wo Christen zusammenstehen müssen

Lebensschutz und Ökumene



Msgr. Dr. Cornelius Roth, Regens des Fuldaer Priesterseminars, ist geistlicher Begleiter im „Vaterhaus“.

Es war einer der Höhepunkte des Kongresses „Freude am Glauben“ Mitte September in Aschaffenburg: Hartmut Steeb, Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, forderte von den anwesenden katholischen und evangelischen Christen, dass sie gemeinsam Druck auf die evangelischen Bischöfe in Deutschland ausüben sollten, endlich aus der Schwangerschaftskonfliktberatung mit Beratungsschein auszusteigen. Beim Podiumsgespräch mit der Überschrift: „Wo Christen zusammen stehen müssen“ wurde deutlich, dass überzeugte Christen unterschiedlicher Konfessionen in wichtigen gesellschaftspolitischen und ethischen Fragen sich sehr nahe sind. Besonders alle Fragen des Lebensschutzes bieten sich zum gemeinsamen ökumenischen Zeugnis an. Wer, wenn nicht die Christen in unserer Gesellschaft, soll die Stimme erheben, wenn es um das Lebensrecht ungeborener Kinder, behinderter oder alter Menschen geht? Jenseits aller theologischen Auseinandersetzung um Papstamt, Kirchen- und Amtsverständnis liegt hier ein weites Feld brach, auf dem es heute wichtig wäre, mit einer Stimme zu sprechen.

Leider sind die Entwicklungen in der Ökumene in Deutschland auch auf diesem Gebiet ins Stocken geraten. Vor 20 Jahren (1989) gab es noch ein gemeinsames Papier der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Titel „Gott ist ein Freund des Lebens“. In diesem Papier wurde in den wesentlichen ethischen Fragen (Embryonenforschung, Abtreibung, Umgang mit behindertem Leben, christliche Sterbebegleitung) Übereinstimmung erzielt. Zum Thema Abtreibung heißt es dort u.a.: „Schwangerschaftsabbruch soll nach Gottes Willen nicht sein. Mit diesem Satz erinnern wir an den unbedingten Anspruch des Gebotes Gottes, das jede

vorsätzliche Tötung eines Mitmenschen, also auch die Tötung eines ungeborenen Kindes ausschließen will.“ Und weiter: „Selbstbestimmung findet ... ihre Grenze am Lebensrecht des anderen. Wer sie für sich selbst fordert, muss sie auch dem anderen zuerkennen. Darum kann das Selbstbestimmungsrecht der Frau keine Verfügung über das in ihr heranwachsende Leben begründen.“

Nachdem die offizielle evangelische Kirche schon sehr früh eine liberalere Einstellung zur Abtreibung gewonnen hatte, die das Recht der Frau über das Lebensrecht des Kindes stellt, ist spätestens seit der Diskussion um die Stammzellforschung im letzten Jahr deutlich geworden, dass die Evangelische Kirche im Lebensschutz andere Wege geht. Bischof Huber hat seinerzeit gegen die ausdrückliche Linie der katholischen Kirche in Deutschland einer Verschiebung des Stichtags bei der Stammzellentnahme zugestimmt. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass auf evangelischer Seite in zentralen Fragen des Lebensschutzes und der Ethik immer mehr Kompromisse mit der Politik gemacht werden und so das Zeugnis des Evangeliums verdunkelt wird.

Umso erfreulicher ist es, dass katholische Christen, die im Lebensschutz engagiert sind, immer mehr von evangelikaler und orthodoxer Seite Unterstützung erfahren. Aber auch manche evangelische Christen lassen sich in diesen Fragen nicht mehr

unbedingt vor den Karren ihrer Landeskirche spannen. Ähnlich wie in der charismatischen Bewegung, gibt es auch im Lebensschutz immer mehr Allianzen über die Konfessionsgrenzen hinweg. Als positives Beispiel hebt Hartmut Steeb auf dem Kongress „Freude am Glauben“ die Erklärung „Für Freiheit und Selbstbestimmung“ hervor, die anlässlich des Marburger Kongresses im Frühjahr dieses Jahres verabschiedet wurde. In ihr erklärten sich katholische und evangelische Christen solidarisch in dem Bemühen, diesen Kongress, auf dem auch u.a. das Thema der Homosexualität in kritischer Weise behandelt werden sollte, stattfinden zu lassen. Man hatte Erfolg trotz der totalitären Verhinderungsmethoden eines intoleranten Mainstreams.

„Wo Christen zusammenstehen müssen“ – Ich denke, in den nächsten Jahren, wird sich immer mehr zeigen, dass Christen nur noch dann in der Gesellschaft Gehör finden, wenn sie in den zentralen Fragen des Glaubens, der Lehre und der Ethik (und dazu gehört besonders der Lebensschutz) zusammenstehen. Der Einsatz für den Lebensschutz ist eine neue Chance für die Ökumene, jenseits aller noch zu klärenden theologischen Fragen ein überlebenswichtiges Zeugnis für die heutige Zeit zu geben. Beten wir für die Verantwortlichen in unseren Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, dass der Heilige Geist sie erfüllen möge mit der Gabe des Mutes und der Entschiedenheit!

Einladung zu unseren Besinnungstagen

Vom **19. bis 21.03.2010** finden unsere Besinnungstage für Mitglieder und Freunde des Vereins in den Räumen des Priesterseminars Fulda statt. Sie stehen unter dem Thema „**Vater, ... nicht mein sondern dein Wille geschehe**“ - die **innere Haltung beim Gespräch mit Gott** und sind geprägt von täglicher Hl. Messe, geistlichen Impulsen, Schweigen, eucharistischer Anbetung und Erfahrungsaustausch. Nicht zuletzt wird uns auch die Frage beschäftigen, welche Rolle das Gebet bei unserem Einsatz für das Leben und die Familie spielt. Leitung: Msgr. Dr. Cornelius Roth (Nach Möglichkeit erbitten wir eine Spende von ca. 70 €/Person).

Ein Priester besuchte einen Kranken in seiner Wohnung. Da bemerkte er einen leeren Stuhl an der Seite des Bettes und fragte, warum er dort stehe. Der Kranke antwortete: „Das Beten ist mir immer schwer gefallen. Jetzt stelle ich mir vor, Jesus sitzt auf diesem Stuhl. Ich spreche mit ihm und höre seinen Worten zu. Seitdem habe ich mit dem Beten keine Schwierigkeiten mehr.“

Einige Tage später kam die Tochter des Kranken zum Priester mit der Nachricht, dass ihr Vater gestorben sei. Sie sagte: „Ich ließ ihn ein paar Stunden allein, er schien so friedlich zu sein. Als ich ins Zimmer zurückkehrte, war er tot. Etwas Eigentümliches war jedoch geschehen: Sein Kopf lag nicht auf dem Bett, sondern auf dem Stuhl neben dem Bett.“

Standhaft bleiben!

Zunehmend trifft man auf junge Leute, die für das Modell des 'Wartens bis zur Ehe' ansprechbar sind, aber bedauernd feststellen: „Bei uns ist es leider zu spät. Wir haben schon ...“. Mit diesem Beitrag von Miguel Weide wollen wir zu Umkehr und Neuanfang ermutigen.



Nach zwei gescheiterten Beziehungen lernte ich, noch vom Trennungsschmerz getroffen, meine jetzige Frau im Zuge unseres Studiums an der Universität Magdeburg kennen. Nach der Verletzung, die ich durch die Trennung von der damaligen Freundin erlitten hatte – sie verliebte sich in einen anderen Mann – suchte ich eine Art „Lückenfüller“, um der empfundenen Einsamkeit entgegenzuwirken. Sandra, die zum selben Zeitpunkt in einer ähnlichen Beziehungssituation war, sah in mir einen Leidensgenossen und wir wurden rasch engere Freunde. Auf einer

studentischen Party kamen wir dann zu späterer Stunde und auch nach dem einen oder anderen Bier tatsächlich zusammen. Da wir beide bereits in Beziehungen davor sexuelle Erfahrungen gemacht haben, war der Gedanke absolut abwegig, auf Keuschheit zu achten. Wir starteten in unsere Beziehung auf überwiegend sexueller Basis. Man muss dazu sagen, dass ich mich durch die vorherige Beziehung mit einer bekennenden Atheistin von katholischen Grundwerten weitgehend verabschiedet hatte. Sandra waren diese Werte eher unbekannt, sie entstammt einer ungetauften, heidnischen Familie, in der christliche Werte – wenn überhaupt – unbewusst und nicht als solche vermittelt wurden. Dennoch war sie von Beginn an durstig nach allen Dingen, die mit dem Glauben zu tun haben, und binnen weniger Monate – nach Jugendexerzitien im Haus Raphael in Bad Soden – entschloss sie sich, sich taufen zu lassen. Da keimte auch unser Entschluss, ab sofort keusch zu leben. Auch wenn es zu Beginn äußerst ungewöhnlich und auch seltsam war, hatten wir uns schnell an die neuen Umstände gewöhnt, und es fiel auch mit der Zeit leichter, auf die sexuelle Seite zu verzichten. Es vergingen tatsächlich auf diese Art und Weise anderthalb Jahre, in denen wir beobachten, ja fühlen konnten,

dass unsere Beziehung auf emotionaler Ebene eine ganz neue Stufe erreicht hatte und auch das Verlangen nach der körperlichen Liebe in den Hintergrund gedrängt wurde. Die Liebe schien tagtäglich zu wachsen, und wir fassten rasch den Entschluss zu heiraten, was wir auch im August 2009 getan haben. Die körperliche Vereinigung in der Hochzeitsnacht nahmen wir als einen überwältigenden Segen wahr, ohne dabei nur dem Drang zur sexuellen Befriedigung nachgekommen zu sein. Auch die Zeit nach der Hochzeit war nicht, wie man eventuell vermuten könnte, eine „Sturm-und-Drang-Phase“, sondern nach wie vor von einer gewissen Keuschheit geprägt. Da wir beide zunächst unser Studium beenden wollen, halten wir uns seit der Hochzeit an die natürliche Empfängnisregelung, übrigens durchaus erfolgreich und im Vergleich zur Pille auch ohne Nebenwirkungen für Sandra. Auch wenn unsere Beziehung aus heutiger Sicht falsch begonnen hat, hat uns die „zweite Jungfräulichkeit“ im Nachhinein großen Segen verschafft und die lange Zeit der Keuschheit auch die Beziehung auf die Probe gestellt. Kaum auszumalen, wie das Empfinden gewesen wäre, wenn wir in wahrer Jungfräulichkeit in die Ehe hätten gehen können, was uns aber verwehrt war, leider.

Vaterhaus-Nachrichten

Das vergangene Jahr war für das „Vaterhaus“ besonders kinderreich, ein Grund zur Freude. Den Familien von Valentin, Johann, Sofja, Janina, Lioba, Daisyree, Tamika, Gabriel, Joseph und Hanna wünschen wir viel Freude aneinander und Gottes reichen Segen.

Von all diesen Kindern muss doch eines besonders erwähnt werden, der kleine Joseph, dritter Sohn von Doris und Stefan Sorek, geboren am 14. August. Fast 3 Jahre lang war Doris mit Liebe, Begeisterung und vollem Einsatz ihrer ganzen Person die gute Seele des Vaterhaus-Lädchens. Als es dann nach 2 Jahren Lebensschutz-Mediathek-Querlesen, Embryomodelle und Füßchen verteilen, Schwangere ermutigen, Babykleidung sortieren, waschen und bügeln, auch um sie geschehen war, hat sich niemand mehr gewundert. (Zitat Doris: „Das alles hier muss irgendwie ansteckend sein.“)

Aber alle haben sich von Herzen mit ihr und ihrem Mann gefreut. ■

Mit Beginn des Mutterschaftsurlaubes von **Doris Sorek** Anfang Juli dieses Jahres haben wir für das Vaterhaus-Lädchen und die Vereinsräume mit **Ursula Bös** eine fähige und engagierte Nachfolgerin gefunden. Frau Bös ist ein echter Glückstreffer und zeichnet sich durch Einsatzfreude und Kreativität aus. Sie stellt sich hier selbst vor:



Liebe Freunde des Vaterhauses, ich bin die Neue im Vaterhaus-Lädchen. Ich bin 54 Jahre alt und konnte mit meinem Mann Martin in diesem Jahr unse-

ren 30. Hochzeitstag feiern. Zu unserer Familie gehören noch drei Töchter und ein Sohn im Alter zwischen 15 und 29 Jahren. Die Arbeit im Vaterhauslädchen macht mir viel Freude, besonders der Kontakt mit der meist weiblichen Kundschaft und ihren Kindern. Meine Erfahrung aus bewusst gewählter 29-jähriger Hausfrauen- und Muttertätigkeit kommt hier zum Tragen.

Mein Interesse am Thema Lebensschutz wurde in den 70er Jahren geweckt, und ich nahm damals mit der Domjugend von Fulda an der Demonstration in Bonn gegen die Abschaffung des Paragraphen 218 teil. Seit über 20 Jahren bin ich Mitglied in der AKTION LEBEN und freue mich nun,

dass ich mich hier im Vaterhaus in dieser Beziehung einbringen darf. So wünsche ich dem Vaterhausteam den Segen Gottes und noch viele, viele fruchtbare Jahre. ■



Der staatlich geförderten Tendenz zur Ganztags-Fremdbetreuung von Kindern ab dem 2. Lebensjahr ist jetzt auch der donnerstägliche Kindernachmittag (während der Schulzeit) zum Opfer gefallen, eine Entwicklung, die z.B. auch Sportvereine und Musikschulen beklagen. Parallel dazu stellen wir seit Jahren fest, dass es den Kindern, die im Haus St. Michael wohnen oder ins „Vaterhaus“ kommen, regelmäßig während der Ferien langweilig ist, da sie weder mit ihren Familien verreisen, noch an teuren Ferien-

Blauer Bus



programmen teilnehmen können. So wurde beschlossen, dass - beginnend mit den Osterferien 2009 - jeweils an den Donnerstagen ganztägig ein attraktives Ferienprogramm stattfindet, zu dem ein ausgewählter Kreis von Kindern vorher eingeladen wird. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück ab 9.00 Uhr, zu dem auch die Mütter eingeladen sind, und endet mit einer Sing- und Betrude um 17.00 Uhr. In der Zeit dazwischen sind dann auch Unternehmungen möglich, für die 3 Stunden am Nachmittag bisher immer viel zu kurz waren, z.B. Besuch des Frankfurter Zoos oder ein Ausflug in die Rhön mit Picknick und Sommerrodeln. In den Sommerferien gab es diesmal sogar ein regelmäßiges Hip-Hop-Training, bei dem die Kinder teils erstaunliches Talent zeigten. Das Ergebnis konnte man bei unserem Gartenfest bestaunen (siehe Foto). Ein solches Programm verursacht natürlich auch einige Kosten. Durch eine großzügige Spende der Thüringer Gas AG (Thüga) wurde uns die Finanzierung in diesem Jahr ermöglicht. ■

In diesem Zusammenhang muss auch der neue Vaterhaus-Bus erwähnt werden, Nachfolger des ersten von den Kindern vor ca. 10 Jahren erbeteten blauen(!) Busses, der Ende letzten Jahres in Ehren schlapp gemacht hat. Er leistet uns nicht nur gute Dienste bei Ausflugsfahrten und Umzügen, sondern ist mit seiner liebevollen Gestaltung auch werbewirksam. Ein Dank an die Geschwister Rübsam aus unserem Freundeskreis, die vor allem den Vaterhaus-Kindern damit eine ganz große Freude bereitet haben. ■

Straßenkinder in Kamerun

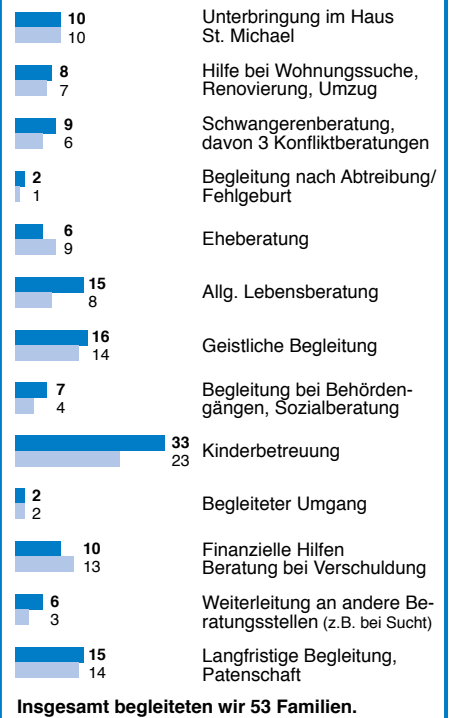


Christiane, Studentin aus Kamerun, die wir während ihrer Schwangerschaft unterstützt haben, ist inzwischen stolze Mutter

des kleinen Gabriel und möchte jetzt gerne selber helfen. Ihre Mama versorgt zusammen mit anderen Frauen in ihrer Heimatstadt Douala in Kamerun tagsüber Straßenkinder, gibt ihnen zu essen und bietet Ihnen die Möglichkeit zum Spielen und Ausruhen. Es handelt sich - für uns unfassbar - teilweise um Kinder, die gerade mal ein Jahr alt sind. Wer gerne den Kindern in Douala helfen möchte, sollte das bei seiner Spende vermerken.

Als Mitveranstalter laden wir herzlich ein zum **Rosenkranzgebet** für die ungeborenen Kinder und alle am Abtreibungsgeschehen Beteiligten, das wie in jedem Jahr am **28. Dezember um 18.30 Uhr** an der Pestsäule am Fuße des Frauenberges in Fulda stattfindet.

Vaterhaus-Statistik □ 2009 ■ 2008



Sie können jetzt an Ihrem Computer **online** in unserem Katalog recherchieren und Medien reservieren oder zur Ausleihe bestellen unter www.vaterhaus.de.

Vaterhaus e.V.

Carl-Schurz-Str. 3, 36041 Fulda
Tel.: 0661/77769, Fax: 0661/249369
E-Mail: kontakt@vaterhaus.de
Internet: www.vaterhaus.de

Vorstand: Martin Haubs, Maria Hohmann, Otto Spahn
Geistl. Begleiter: Msgr. Dr. Cornelius Roth

Bankverbindung: Kto.-Nr. 41 026 593 bei der Sparkasse Fulda BLZ: 530 501 80

Bayern

Dr. med. Annette Kouba
Bacherweg 6, 82054 Arget
Tel.: 08104/668455
E-Mail: annette@kouba.eu

Familie Münzberg
Gartenstraße 13, 97072 Würzburg
Tel.: 0931/35920691
E-Mail: mathias.muenzberg@gmx.de

Hessen

Haus St. Michael
Carl-Schurz-Str. 3, 36041 Fulda
Tel.: 0661/77769
E-Mail: kontakt@vaterhaus.de

Familie Schäfer
Am Emsbach 1, 61479 Glashütten
Tel.: 06082/910758
E-Mail: Stefan-Schaefer@web.de

Thüringen

Bernd u. Angela Stübig
Hörselbergblick 13, 99848 Wutha-Farnroda
Tel.: 036921/90217
E-Mail: A-B.Stuebig@T-Online.de